

## Der hethitische Imperativ auf -i vom Typ *pahši* „schütze!“

Norbert Oettinger (Erlangen – Nürnberg)

1. Die Herkunft der hethitischen Imperativformen der 2. Person Singular auf -i, die nach allgemeiner Auffassung dem Aktiv zugerechnet werden, ist zuletzt von Jasanoff 2003: 183f. behandelt worden. Er nimmt an, daß die Endung eigentlich -ši und nicht -i gewesen sei und führt die betreffenden Formen auf die 2. Person Singular Konjunktiv des indogermanischen s-Aorists zurück. Wie Szemerényi 1966 den ai. si-Aorist vom Typ *śróśi* „hörte!“ plausibel durch Synkope auf 2.Sg.Konj. s-Aor \**kléu-s-e-si* zurückgeführt hat, so will Jasanoff nun auch z.B. heth. „eši“ „besetze!“, ešši „bewirke!“ und *pahši* „schütze!“ und andere erklären. Und zwar stamme z.B. *pahši* „schütze!“ aus 2.Sg. Konj. s-Aor. \**peh₂-s-(e-s)i* mit Synkope. Wenn dies richtig wäre, so wäre es für die Vorgeschichte des Hethitischen von großer Bedeutung. Es würde nämlich bedeuten, daß das Anatolische einmal sowohl einen Konjunktiv als auch einen s-Aorist (und überhaupt einen Aorist) besessen hätte und somit eine ganz „normale“ indogermanische Sprache gewesen wäre. Es lohnt sich daher, die betreffenden hethitischen Formen näher zu untersuchen<sup>1</sup>.

1.1. Betrachtet man das hethitische Material, so stellt man zunächst fest, daß zumindest synchron nichts für die Annahme einer Endung -ši spricht; sie lautet vielmehr -i. Die Formen, die unter Antritt dieser Endung von einem konsonantisch auslautenden Verbalstamm gebildet sind, sind folgende:

*eši* „besetze!“, *hani* „schöpfe!“, *hanni* „richte, prozessiere!“ *huitti* „zieh!“,  
*iškalli* „schlitze (auf)!“, *karši* „entferne, schreib ab!“, *kueni* (jünger *kuenni*<sup>2</sup>) „töte!“  
*maldi* „gelobe!“, *pahši* „schütze!“, *šaliki* „berühre!“, *šarri* „teile!“

1.2 Nicht hierher gehören die Formen *šunni* „fülle!“, *dali* „laß ab!“ und *tarni* „laß!“, weil die zugrunde liegenden Verbalstämme (zumindest in den starken Stämmen) nicht konsonantisch enden. Das junghethitische *dali* ist Ersatz für älteres *dāla* „laß ab!“, und zwar als Analogie nach den übrigen Verben der betreffenden Klasse in Folge von Proportionen wie der folgenden: 1. Sg. Prs. *memahhi* „ich spreche“ : 3. Pl.

1 Für wertvolle Anregungen danke ich H.C. Melchert.

2 Vielleicht hat *kuenni* sein doppeltes *n* in Analogie nach *penni*, *šunni*, *unni* (s.u. 1.2.) erhalten. Die 3.Pl.Prs. *kuennanzi* usw. ist wiederum analogisch nach *kuenni*.

*memijanzi* : Ipt. 2. Sg. *memi* = 1. Sg. *dalahhi* : 3. Pl. *dalijanzi* : x; das Ergebnis lautet: x = Ipt 2. Sg. *dali*. Ebenso ist *šunni* statt \**sunna* ‚fülle!‘ Analogie nach z.B. *penni* ‚treib hin‘, dessen Stamm *penna/i-* wie *mema/i-* ‚sagen‘ flektiert und dessen Imperativausgang 2. Sg. *-i* daher berechtigt ist. Die Imperativform *tarni* neben regulärem *tarna* ‚laß‘ ist in semantischer Analogie nach *dali* ‚laß ab!‘ sowie wegen der formalen Ähnlichkeit von *tarna* ‚laß!‘ mit *penni* ‚treib!‘ und *šunni* ‚fülle!‘ entstanden. Das gleiche gilt für *ēssi*<sup>3</sup> neben regulärem *īša*, *ēša* ‚wirke, schaff!‘. Bei der Form *li-in-ki* ‚schwören!‘ handelt es sich entweder nicht um sprachwirkliches *-i*, sondern eine graphische Variante von *li-ik* und *li-ni-ik* gleicher Bedeutung, die alle für lautliches /ling/ stehen, oder um Analogie nach *kuenni*. Die Keilschrift kann bekanntlich auslautende Konsonantengruppen nicht eindeutig wiedergeben. Nun kommen wir zu den verbleibenden Imperativformen mit echter Endung 2. Sg. *-i* zurück.

2. Es erscheint sinnvoll, zunächst festzustellen, welchen Paradigmen diese Formen funktional angehören oder, genauer, wie die jeweilige Form der 3. Sg. Prs. in den älteren Epochen des Hethitischen lautet. Und zwar betrachten wir die älteren Epochen deshalb, weil die meisten Verben ihre Flexionsweisen in den jüngeren Epochen teilweise oder ganz ändern.

*eši* ‚besetze!‘ : *eš-a(ri)* ‚sitzt‘ (transitives *a(ri)*-Medium; s.u.)  
*hani* ‚schöpfle!‘ : *hān-i* ‚schöpft‘ (Aktiv, Konsonantstamm der *hi*-Konjugation)  
*hanni* ‚richte!‘ : *hann-ari* ‚richtet, prozessiert‘ (transitives *a(ri)*-Medium)  
*huitti* ‚zieh!‘ : *huez-ta* ‚du ziehest‘ (transitives *a(ri)*-Medium)  
*iškalli* ‚schlitz!‘ : *iškall-ari* ‚schlitzt‘ (transitives *a(ri)*-Medium)  
*karši* ‚entferne! schneide ab!‘ : *karš-ari* ‚schneidet ab‘ (transitives *a(ri)*-Medium)  
*kueni* ‚töte!‘ : *kuen-zi* ‚tötet‘ (Aktiv, Konsonantstamm der *mi*-Konjugation)  
*maldi* ‚gelobel!‘ : *małd-i* ‚gelobt‘ (Aktiv, Konsonantstamm der *hi*-Konjugation)  
*pahši* ‚schütze!‘ : *pahš-ari* ‚schützt‘ (transitives *a(ri)*-Medium)  
*šaliki* ‚berühre!‘ : *šalig-a(ri)* ‚berührt‘ (transitives *a(ri)*-Medium)  
*šarri* ‚teile!‘ : *šarratta/ri* ‚teilt, überschreitet‘ (transitives *tta(ri)*-Medium; s.u.)

3. Wie sich zeigt, ist das zugehörige Präsens von acht der elf Formen ein transitives Medium. Dieser hohe Anteil kann kein Zufall sein, um so weniger, als die Zahl

3 Bei *ēssi* ‚wirke!‘ handelt es sich um eine Neuerung, die der junghethitische Abschreiber der althethitischen Vorlage von HAB III 63 vorgenommen hat. Dies wird alleine schon daran deutlich, daß die Form den junghethitischen ē-Vokal gegenüber der korrekten Form *īša* der älteren Sprache aufweist. Ebenso sekundär ist die Endung. Während Jasanoff 2003 *ēssi* auf einen uridg. Konjunktiv Aorist 2. Sg. \**ji-ih₁-s-(e-s)i* zurückführen will, muß man m.E. von *īša* ausgehen, das Ersatz für vorhethitisches \**is* ist (vgl. ah. 2. Pl. Prs. *īš-tēni*) und aus Imperativ \**ji-ih₁-s* stammt.

dieser transitiven Medien mit Wurzelflexion, die übrigens weitgehend auf die ältere Sprache beschränkt sind, ebenfalls nicht allzu zahlreich ist. Es handelt sich um folgende Stämme bzw. Formen:

3. Sg. A) *arg-a*<sup>4</sup> ‚bespringt‘, B) *hann-ari* ‚richtet‘, C) *hatt-a* ‚haut‘, D) 2. Sg. *huez-ta* ‚du ziehest‘, E) 3. Sg. *iškall-ari* ‚schlitzt, spaltet‘, F) *karš-a*<sup>5</sup> ‚schneidet‘ G) *pahš-ari* ‚schützt‘, H) \**parš-a(ri)* (1. Sg. *parš-ha(ri)*) ‚zerbricht‘, I) *šalig-a(ri)* ‚berührt‘, J) *šarratta* ‚teilt, bricht (Verträge), überschreitet (Schwellen)‘, das m.E. Ersatz für vorheth. \**šarr-a(ri)* ist (s.u.), K) *tamaš-ta* ‚bedrückt‘ und L) *tuhs-a(ri)* ‚schneidet ab, trennt‘; für Belege vgl. jeweils Neu 1968a sub verbo.

4. Die transitiven Medialstämme des Hethitischen mit ihren klar argentiven Bedeutungen wie ‚hauen‘, ‚schneiden‘ und ‚spalten‘ sind also (mit Ausnahme von *tamaš-ta* ‚bedrückt‘) auf den Typ mit der Endung Pers. 3. Sg. *-a(ri)* beschränkt. Die transitiven *a(ri)*-Medien unterscheiden sich von den intransitiven *a(ri)*-Medien<sup>6</sup> und den ebenfalls immer<sup>7</sup> intransitiven *ta(ri)*-Medien dadurch, daß sie vor Beginn des Junghethitischen alle beseitigt werden, und zwar in der Mehrzahl der Fälle<sup>8</sup> ersetzt durch Aktive auf Prs. 3. Sg. *-ai* : Pl. *-anzi*. Daher finden sich unter anderem die folgenden Formen: Zu B: Prs. 3. Sg. *hannai*, Ipt. 2. Pl. *hannatten*; zu C: Prs. 3. Sg. *hattai*, Pl. *hattanzi*; zu E: Prt. Sg. 1. *iškallahhun*, Prs. Pl. 3. *iškallanzi*; zu I: Prt. 3. Sg. *šaligaš*, zu J: Prs. 2. Sg. *šarratti*, 3. *šarrai*; zu L: Prs. 3. Sg. *tuhsai*, Prt. 1 Pl. *tuhsumen*.

Die Form *šarrai* ist der Grund dafür, warum ich das transitive Medium *šarratta* für einen Ersatz von vorhethitischem postulierbarem \**šarrari*, das eigentlich zu \**šarrani* dissimiliert worden wäre, halte. Denn *ta(ri)*-Medien, die ja fast alle intransitiv sind, pflegen nicht durch aktive Formen auf 3. Sg. *-ai*, Pl. *-anzi* ersetzt zu werden. So bleibt z.B. *ar-ta* ‚steht, stellt sich‘ bis ins Junghethitische unverändert,

4 Die Formen 3. Sg. *arg-a* und Ipt. 3. Sg. *arg-aru* sind erst im Junghethitischen belegt, 3. Sg. *ark-ta* (*ar-kat-ta*) dagegen in der altheth. Niederschrift KBo 22.2 Vs. 9. Aus typologischen Gründen ist aber *arg-a* wahrscheinlich als die sprachgeschichtlich ältere Form zu betrachten.

5 Neben transitivem *karša* ist auch ein passivischer Imperativ *karšāru* belegt.

6 Die intransitiven Medien auf *-a(ri)* und *-āri* wie z.B. *dukkāri*, es ist wichtig‘ bilden eine kleine und hochaltertümliche Gruppe für sich; vgl. Oettinger 1976, Yoshida 1990. Auch gibt es Formen auf *-ari* mit passiver Bedeutung.

7 Mit Ausnahme von *tamaš-ta* ‚bedrückt‘.

8 Bei *arga* ‚bespringt, begattet‘, das von *arki* ‚teilt‘ fernzuhalten ist, fehlen infolge der geringen Beleglage Formen des Singular Aktiv. Bei *huezta* ‚du ziehest‘ erscheint sonst fast nur der erweiterte Stamm, so daß kein Aktiv des unerweiterten Stammes belegt ist. Neben *karš-a(ri)* ‚schneidet‘ finden wir im Aktiv nur *karš-* (*mi*-Konjug.) und *karši-*, neben *pahš-a(ri)* nur aktives *pahš-*, das nach der *mi*-Konjugation flektiert.

während *harp<sup>-ta</sup>* „sondert sich ab und schließt sich anderswo an“ im Junghehitischen durch aktives *harp-zi*, aber eben nicht *\*harpai*, ersetzt wird.

5. Es besteht also ein wichtiger Unterschied zwischen den transitiven Medien, die fast alle 3. Sg. -*a(ri)* zeigen, und den *ta(ri)*-Medien, die fast alle intransitiv sind. Er äußert sich teilweise auch an ein- und denselben Verben, wie z.B. *tuḥš-a* „schneidet ab“ gegenüber */tuḥš-ta/* „ist zuende“, *parši-ari* „er zerbricht (es)“ : *parši-ttari* „zerbricht“.

Es sei nun darauf hingewiesen, daß die mediale Imperativendung *-hhut(i)* nur bei intransitiven Medien gebraucht wird, nicht aber bei transitiven. Sie kommt also bei den oben unter 3. genannten Medialverben nicht vor. Eine scheinbare Ausnahme bildet *ēšhut*. Doch ist zu *ēš-* „sitzen“ folgendes zu sagen:

5.1 Im frühesten Althethitischen hieß aktives *ēš-zi* „sitzt“, mediales *ēš-a* dagegen „setzt sich“. Und zwar geht *ēš-zi* auf ein urdig. „Narten-Präsens“ *\*h₁ēs-ti* zurück, *ēš-a* aber ist eine reflexive Oppositionsbildung hierzu. Im späten Althethitischen verschwindet *ēš-zi*, während *ēš-a(ri)* dessen Bedeutung annimmt und für „setzt sich“ die Kombination *-za ēš-a(ri)* eintritt<sup>9</sup>. Infolge der nicht transitiven Bedeutung des letzten erwarten wir, daß „setze dich, laß dich nieder!“ im Mittelhehitischen *-za ēšhut* hieß. Betrachten wir nun folgende Stelle aus dem Madduqatta-Text (mh. Niederschrift) KUB 14.1, Vs. 17-19 (vgl. Götze 1927: 4):

A-BI<sup>d</sup>UTU<sup>šI</sup>-ma tu-uk A-NA<sup>m</sup>MA-AD-DU-UA-AT-TA ki-iš-ša-an-na me-  
mi-iš-ki-it e-ħu-ya-za I-NA KUR<sup>HUR.SAG</sup>[HA-RI]IA-TI e-eš-ħu-ut  
nu-[ya]-za A-NA KUR<sup>URU</sup>[HA-AT-TI-ja ma-an-ni-in-ku-ya-an<sup>m</sup>]Ma-ad-du-  
wa-at-ta-ša-az KUR<sup>HUR.SAG</sup>[HA-RI-IA-TI a-ša-a-an-na mi-im-ma-aš nu ú-it  
A-BI<sup>d</sup>UTU<sup>šI</sup> A-NA<sup>m</sup>MA-AD-DU-UA-AT-TA ki-iš-ša-an nam-ma me-mi-  
iš-ta [ka]-a-ša-ya-at-ta KUR<sup>HUR.SAG</sup>ZI-IP-PA-AŠ-LA-A AD[-DIN] nu-ya-  
za<sup>?</sup> a-pu-u-un-pat e-ši

„Der Vater der Majestät aber sprach zu dir, Madduqatta, auch so: Komm und laß dich im Bergland Harijati nieder (-za ēšhut)! (18) So (bist du) auch

9 Dem vor-späturindogermanischen akrodynamischen Wurzelpräsens *\*h₁ēs-ti* „sitzt“ stand ein reflexives Oppositionsmedium *\*h₁ēs-o-r* (bzw. *\*h₁ēs-o-i*) „setzt sich“ gegenüber. Nach dem Ausscheiden des Anatolischen wurde im spätesten Urindogermanischen das Medium analog nach dem Aktiv zu *\*h₁ēs-o-r/i* gedehnt. Daraufhin wurde das Aktiv aufgegeben, während das Medium beide Bedeutungen übernahm. Im Vorhethitischen wurde *\*h₁ēs-or* dagegen auf lautgesetzlichem Weg zu *\*h₁ēs-or*. Gegen Ende der althethitischen Zeit wurde das Aktiv aufgegeben und *ēša* übernahm dessen Funktion, während für das Reflexivum *-za ēša* eintrat (Oettinger 2004). Vor-späturidg. *\*h₁ēs-ti* „sitzt“ stand also neben *\*h₁ēs-ti* „ist“; von dieser Opposition wird man ausgehen müssen, wenn man die alte Idee von ihrer etymologischen Verwandtschaft wieder aufnehmen möchte.

dem Land Ḫattuša nahe“. Aber Madduqatta weigerte sich, sich im Bergland Harijati niederzulassen (-za *ašanna*, Inf.). Und es kam dazu, (19) daß der Vater der Majestät zu Maduqatta auch noch so sprach: „Jetzt (*kāša*) habe ich dir das Bergland Zippašla gegeben, so besetze (-za(??) *ēši* mit Akk.) eben nur jenes!“

Der Sinn der Stelle ist folgender:

Der Großkönig hatte Madduqatta das Land Zippašla gegeben mit der Aufforderung, es als Rückendeckung zu verwenden (16), in Harijati aber „sich zu setzen“ (zu wohnen), wo er dem Großkönig nahe gewesen wäre. Das aber wollte Madduqatta gerade vermeiden und weigerte sich (18). Daher erlaubt ihm der Großkönig, nur Zippašla zu besetzen (19).

6. Wieder finden wir also beim intransitiven Medium den Imperativ auf *-hhut* und beim transitiven Medium denjenigen auf *-i*. Wir können daher feststellen: Der Imperativ auf 2. Sg. *-i* war im älteren Hethitischen eine Medialendung, und zwar supplierte sie das transitive Medialparadigma, *-hhut* dagegen das intransitive. Da *-i* aber formal nicht wie eine Medialendung aussah, konnte es später das Verschwinden des Mediums und dessen Ersatz durch ein neues Aktiv überleben und nun dieses neue Aktivparadigma supplieren.

Für die funktionale Zugehörigkeit der Imperativform *pahši* zum Medium im Althethitischen vgl. die Textstelle HAB III 28f. (Sommer/Falkenstein 1938: 12; altheth. Sprache, jungheth. Niederschrift):

[nu at-ta-aš ud-da]-a-ar pa-ah-ši ma-a-an at-ta-aš ut-tar pa-ah-ħa-aš-ta (29)

[NINDA-an e-ez-za]-aš-ši ya-a-tar-ra e-ku-u-š-ši

„Bewahre (*pahši*) [des Vaters Wor]te! Solange du des Vaters Wort bewahrst (Medium), wirst du [Brot es]sen und Wasser trinken.“

Dies wird durch mittelheth. KBo 16.27 (CTH 137) IV 32' : III 16' bestätigt.

Für die funktionale Zugehörigkeit von *pahši* zum Aktiv im Junghethitischen dagegen vgl. den jungheth. Šauğamuña-Vertrag (Kühne/Otten 1971: 61), wo im Exemplar A die 1. Sg. Prs. *pahhaši* (*pahš-hi*) und die 3. Sg. Prt. *pahhašta* lautet (4 Belege)<sup>10</sup>, was beides dem konsonantisch auslautenden Aktivstamm angehört, während der Imperativ die Form *pahši* hat (5 Belege).

7. Nun kommen wir zur Frage der Herkunft dieser Imperativformen auf *-i*. Nehmen wir zunächst an, daß in einer frühen Phase kein Imperativ des Mediums existierte; s.u. 8. Ferner stand neben dem transitiven Medium *kars-a* „schneidet“

10 Im Exemplar B dagegen suppliert *pahši* (Rs. 5) noch das Medium (Vs. 7, ergänzbar Vs. 9).

ab“ in althethitischer Zeit ein *je*-Präsens mit 3.Sg.Prs. *kar-aš-ši-i-iz-zi* (lautlich /*karsijetsi*/) gleicher Bedeutung<sup>11</sup>. Der Imperativ *karši* „schneid ab!“ KUB 9.34 III 46f. (Puhvel 1997: 102) dürfte m.E. lautgesetzlich aus \**karšije* stammen. Weil aber normalerweise der Imperativausgang der Verben auf -(i)*je*- durch innerparadigmatischen Ausgleich zu -(i)*ja* umgebildet wird, entstand eine Variante \**karšija* „schneid ab!“. Dadurch wurde *karši* nicht mehr als zugehörig erkannt und konnte mit dem konsonantisch auslautenden transitiven Medialstamm *karš-* eine Suppletion eingehen. So entstand eine neue Imperativendung *-i*, die später unter den Medialstämmen desselben Typs produktiv werden konnte; daher stammen *eši*, *hanni*, *iškalli*, *pahši*, *šaliki* und *šarri* (s.o. 1.1.); zu *huitti* s.u. 8. Später, nachdem diese Imperative sekundär auf das Aktiv bezogen worden waren (s.o. 4.), wurden dann auch zu einigen wenigen aktiven transitiven Verben Imperative auf *-i* gebildet. So entstanden *hani*, *maldi* und *kueni* (1.1.).

8. Neben *karš-* kommt zusätzlich noch ein weiteres Verbum für die Entstehung des Imperativs auf *-i* in Frage. Die Suppletion ist nämlich in althethitischer Sprache auch im Telipinu-Mythos (ah. Sprache, mh. Niederschrift)<sup>12</sup>, Version A Rs. IV 1-3 belegt. Dort wird ein Weißdorn-Busch angesprochen, und es heißt:

„(... Das Rind geht unter Dir durch) und du ziehest (*huezta*) es am Stirnhaar, das Schaf geht unter Dir durch und du ziehest (*huezta*) es am Wollvlies. So zieh (*huitti*) auch dem Telipinu Zorn, Wut, (erlittene) Sünde und Groll weg!“

Hier stehen das transitive konsonantstammige Medium Prs.2.Sg. *huezta* (< \**hyettar*) und der Imperativ *huitti* „zieh!“ in einer Suppletion von der oben in 6. beschriebenen Art. Woher stammt hier die letztere Form? Jedenfalls nicht aus dem aktiven Stamm *huittije-* „ziehen“, denn der entsteht erst nach der althethitischen Zeit. Jedoch gibt es bereits im Althethitischen ein transitives Medium *huitti-a* „zieht“, so z.B. in Prt. *huittijati* im Anitta-Text (altheth. Niederschrift) KBo 3.22 Vs. 54 (Neu 1974: 12). Dieses kann ursprünglich neben einem (früh ausgestorbenen) Aktiv \**huittai* „zieht“ mit Plural \**huitti-anzi* gestanden haben; vgl. *halzai* : *halzianzi* : Med. *halzijari* „rufen“. Wie zu *memai* „spricht“ der Imperativ *memi* gehört, so zu \**huittai* „zieht“ der Imperativ *huitti*.

Nehmen wir nun an, daß in einem bestimmten Stadium der indogermanischen Grundsprache das Medium noch nicht oppositional und sein Imperativ daher dem des

11 Es ist m.E. sehr wahrscheinlich, daß der graphische Unterschied zwischen ah. -*Ci-i-iz-zi* (wie bei *karšizzi* „schneidet“, *karpizzi* „hebt“) und -*Ci-iz-zi* (wie bei *uemizzi* „findet“) den lautlichen Unterschied zwischen -*Cjetsi* und -*Cjetsi* wiedergibt, der sich nach der Regel von Sievers erklärt. Zur Diskussion vgl. Melchert 1984: 57 mit A. 107.

12 Zur Textstelle s. Laroche 1965: 96, Hoffner 1998: 17.

Aktivs gleich war; vgl. homerisch gr. Ipt. (ἀπό)πανε zum Medium παύομαι „ich höre auf“. Als später oppositionale Medien entstanden, mußte der reflexive Imperativ aber formal ausgedrückt werden. Mehrere idg. Sprachen fügten das Pronomen \**s(y)o-* „selbst“ als Endung an, das Hethitische aber *-hhut*. Für das transitive *i(e)*-Medium jedoch behielt es den Ausgang *°i* des aktiven Imperativs der *i(e)*-Verben bei und übertrug ihn später auf die Konsonantstämme. Also konnte dann die Aktivform *huitti* „ziehe!“ auf das Medium *huitti-a* „zieht“ und auch auf das gleichbedeutende konsonantstammige Medium \**huitti-a* (1.Sg. /*huitt-bhari*, 2. *huezta*) bezogen werden. So erklärt sich die Suppletion im oben zitierten Telipinu-Mythos.

Zusammenfassend können wir feststellen, daß es nach Ausweis des Hethitischen hier nie einen Imperativ mit der Endung *\*-ši* gegeben hat.

9. Nun noch ein Wort zum medialen Imperativ *nešhut*, *naišhut* „wende dich!“, den Jasanoff 2003: 183f. mit dem von ihm angenommenen hethitischen Imperativ auf *\*-ši* in Verbindung bringt und für den er eine ehemalige hethitische Form \**nēši* „ führe!“ postuliert. Letzteres erscheint allein schon deshalb nicht möglich, weil *nešhut* (*naišhut*) intransitive Bedeutung hat, Imperative auf *-i* (sic) aber nur transitive Medialstämme supplieren; s.o. 3.-5. Es ist vielmehr so, daß Medialformen, die zu aktiven Verben der *hi*-Konjugation mit Ablaut *ai/i* oder *au/u* gehören, bei Einführung der starken Ablautstufe die um *-s-* erweiterte Stammvariante aufweisen. Dies tun sie nicht nur vor Dental, sondern auch vor *h*. Vgl. *mi-ari* „gedeih“, aber *me-š-hati* (aus \**mai-š-hati*) „ich gedieh“; *ne-a(ri)*, *ni-ari* „wendet sich“, aber 2.Sg. *nai-š-ta* sowie *ne-š-hut* (aus *nai-š-hut*) „wende dich!“; *u-andaru* „sie sollen sich zeigen“, aber Prt.1.Sg. *au-š-hahat* sowie *mu-antarū* „sie sollen fallen“ (bei Neu 1996: 211), aber *mau-š-hahat* „ich fiel“. Das *-š* von *nešhut* hat also nichts mit der angeblichen Imperativendung *\*-ši* zu tun.

**Summary:** The ending *-i* of some Hittite imperative forms like *šaliki* „touch!“ and *pahši* „protect!“ originally supplied the paradigm of transitive deponents like *pahšari* „protects“. In the beginning, some of them were regular active imperatives whose *-i* belonged to the stem, like *karši* „cut!“ and *huitti* „draw!“. Later on they began to supply transitive middle consonantic verbs like *karš-a* „cuts“ and (\*)*huitt-a* „draws“. There was no imperative in *\*-ši* within Anatolian. The intransitive imperative middle form *ne-š-hut* „turn!“ does not presuppose an ending *\*-ši* either. Its structure is parallel to *me-š-hati* „I prospered“. The ending *-hhut* belongs to intransitive middle stems only.

*Literatur*

- Götze, Albrecht  
1927 Madduwattas (= MVAeG 32,1). Berlin.
- Hoffner, Harry A.  
1998 Hittite Myths (= WAW 2).<sup>2</sup> Atlanta, Georgia.
- Jasanoff, Jay H.  
2003 Hittite and the Indo-European Verb. Oxford.
- Kühne, Cord – Otten, Heinrich  
1971 Der Šaušgamuwa-Vertrag (= StBoT 16). Wiesbaden.
- Laroche, Emmanuel  
1965 Textes myologiques hittites en transcription. Première Partie. Mythologie anatolienne. In: RHA XXIII, 63-178.
- Neu, Erich  
1968a Interpretation der hethitischen mediopassiven Verbalformen (= StBoT 5). Wiesbaden.  
1968b Das hethitische Mediopassiv und seine indogermanischen Grundlagen (= StBoT 6). Wiesbaden.  
1974 Der Anitta-Text (= StBoT 18). Wiesbaden.  
1996 Das hurritische Epos der Freilassung I (= StBoT 32). Wiesbaden.
- Oettinger, Norbert  
1976 Der indogermanische Stativ. In: MSS 34, 109-149.  
2004 In den Fußspuren Emil Forrsers: Die Diathese von indogermanisch \**h₁ēs-*, *h₁es-*, „sitzen“ und anderes, in: *Šarnikzel*. Hethitologische Studien zum Gedenken an Emil Orgetorix Forrer. Dresden, 487-494.  
2005 (Rezension von Jasanoff 2003.) In: Kratylos 51, 36-44.
- Melchert, H. Craig  
1984 Studies in Hittite Historical Phonology. Göttingen.
- Puhvel, Jaan  
1996 Hittite Etymological Dictionary, Vol. 4 (Words beginning with K), Berlin/New York.
- Sommer, Ferdinand und Falkenstein, Adam  
1938 Die hethitisch-akkadische Bilingue des Ḫattušili I. (Labarna II.). München 1938.
- Szemerényi, Oswald  
1965 The origin of the Vedic ‘imparatives’ in -si. In: Lg 42, 1-7.
- Yoshida, Kazuhiko  
1990 The Hittite Mediopassive Endings in -ri (= UISK 5). Berlin/New York.

**The “Death” of Kamrušepa**

Anna Maria Polvani (Florence, Italy)

The fragment KBo 43.4\*, though somewhat small and not easily comprehensible, attracted my attention primarily because it contains a phrase that turns out to be a *unicum* in Hittite religious literature: “The goddess Kamrušepa dies.” (*nu<sup>d</sup>Kamrušepa a-ki*). For the reflections on this fragment, I wish to dedicate to Professor S. Košak as a sign of friendship and gratitude for his important contribution to Hittitological studies. The fragments are as follows:

KBo 43.4 Obv.<sup>?</sup> II

- |                       |  |
|-----------------------|--|
| x+1                   | ]x-ja-an-x-[   |
| —————                 |  |
| 2'                    | <i>me-mi-iš-]ki-mi ku-it-ya GAM[</i>                     |
| 3'                    | -z]i ták-ku-ya-ra-aš-ta hu-u-[                           |
| 4'                    | ]x-ki ták-ku-ya-ra-aš-ta na-at-[ta <sup>?</sup>          |
| 5'                    | ]nu <sup>d</sup> Kam-ru-še-pa a-ki [                     |
| —————                 |  |
| 6'                    | <i>⁹ Kam-ru-š)e-pa-aš-ši a-ap-pa tar-ši-ki-iz-zí[</i>    |
| 7'                    | -]a-at-ta na-ah-ta ka-aš-ma(-)                           |
| 8'                    | -š)um-ma-aš DUMU-la-aš a-ši-iš-me-e[t                    |
| —————                 |  |
| 9'                    | <i>a-ap-]pa<sup>d</sup>Kam-ru-še-pí tar-[ši-ki-iz-zí</i> |
| 10'                   | ]x-at e-eš-tu x[   |
| 11'                   | ] x-x x-x[   |
| —————                 |  |
| Rev. <sup>?</sup> III |  |
| x+1                   | ]x IV GU <sub>4</sub> <sup>?</sup> x[                    |
| 2'                    | ]x ha-at-ta-i[r  |
| —————                 |  |
| 3'                    | -]mi-li ga-an-kán-[ti                                    |
| 4'                    | ]x ta-aš ki-il-d[i                                       |
| 5'                    | Ia-ah-ḥa-ú-ša-an-d[a-                                    |

\* The text has also been covered by D. Groddeck in his article entitled “Varia mythologica” which, unfortunately, I was able to see, by courtesy of the author, just before the drafts were corrected.